

eisig kalt, denke ich an jene Stunde — ich erblicke in einer Wiege, die zwei übereinander gestürzte Balken wie ein Schild schirmen, ein schlafendes Kind, von einem Engel beschützt, noch unverfehrt, und neben der Wiege liegt eine mit dem Tode ringende, halbverbrannte Gestalt — auch sie war es nicht, die ich suchte — und ihre letzten Kräfte sammelnd, stöhnt sie: „Rettet das Kind, es ist des Ritter Brakerfort's Tochter!“ — Durch dieses Wort wie vom Blitze getroffen, blieb ich vor dem Kinde stehen. Sein, ihr Kind! rief ich. — „Ach, nehmt es nur, rettet es!“ stöhnt die Sterbende. — Da ergreif' ich mit stählerner Faust das Schlafende; es erwacht, schreit, weint, und ich stürze mit ihm durch Flammen und Trümmern. — Sie, die ich suchte, fand ich nicht, wohl aber ihr Ebenbild, Madelène Brakerfort, die Ihr vorhin hier sahet. —

Bei'm Propheten! — rief Selim — war die Mutter nur halb so schön wie die Tochter, so begreife ich nicht, wie Ihr auf dem Wege nach Calais habt umkehren und ruhig nach Arras zurückreiten können.

Das Kleinod hatte in fremder Hand seinen Werth für mich verloren! — erwiederte Blanchefort — Wo Liebe dem Herzen nicht entgegenkommt, da ist der Mann zu stolz, sie zu ertrogen, viel weniger sie zu erbetteln.

Ihr Christen seyd doch sonderbare Menschen, deren Thun und Treiben ich nicht immer verstehe! — sagte Selim lächelnd — Seyd doch sonst in Ergreifung der Mittel zu Euerem Zwecke nicht so sehr verlegen und besorgt, opfert oft Euerem Stolze selbst die Ehre, wenn es nur Vortheil bringt, doch in der Liebe, wie Ihr das Gemisch von Sinnlichkeit und Schwärmerei nennt, da wollt Ihr so zart seyn wie Spinnewebe. Ich verstehe das nicht recht, fühle zwar, daß man so ganz von Herzen Jemand lieben kann, aber ich wäre an Euerer Statt ihr nachgejagt und hätte sie bis an's Weltende verfolgt, denn mein hätte sie werden müssen mit oder wider ihren Willen. Doch sagt mir, wo bleibt das schöne Mädchen, kommt es nicht bald wieder? Ich gestehe Euch, noch nie sah ich solch schöne Jungfrau, und daß ich viel der Schönen sah, werdet Ihr mir gewiß glauben. Ruft sie, geht, seyd gefällig gegen mich.

Blanchefort bedachte sich einen Augenblick, dann ging er, Madelènen aufzusuchen.

Er hatte bei seiner Rückkehr aus England das gerettete Kind einer in Poitou an einen Edelmann verheiratheten Schwester zur Erziehung übergeben und

sie seit vielen Jahren nicht gesehen, da ihn mancherlei Verrichtungen des Ordens von Frankreich entfernt hatten. Kaum in Bourgneuf angekommen, erhielt er die traurige Nachricht, daß seine Schwester, die schon seit einigen Jahren Witwe war, gestorben sey; ihm blieb also nichts übrig, als Madelène durch die Frau des Pächters der Ordens-Meierei abholen zu lassen und einstweilen unter ihre Aufsicht zu stellen. Blanchefort war erstaunt, als er Madelène wiedersah; das Kind war zur blühenden Jungfrau herangewachsen und stand, ganz das Ebenbild ihrer Mutter, in voller Schönheit vor ihm. Als ihn Selim überraschte, sah er sie zum ersten Mal wieder und die Erinnerung hatte einen Zauber über sie verbreitet, der ihm jene Stunden seliger Täuschung lebhaft zurückrief und ihn vermochte, das Weitere aus seinem Leben Selim mitzutheilen. Auch war ihm der Eindruck nicht entgangen, den das Mädchen auf den Prinzen gemacht; dieß die Ursache, weshalb er sie entfernt hatte. Was ihn aber eigentlich bewog, sie wieder zurückzurufen, wußte er wohl in dem Augenblicke selbst nicht, Gefälligkeit gegen den Freund konnte es nur seyn, aber diese Gefälligkeit konnte er auch theuer bezahlen müssen. Rasch, wie Bruder Gui in Allem handelte, handelte er jedoch auch hier, und bald trat er mit Madelène wieder ein, die ihm nicht ungern zu folgen schien. Schon seitdem die Kunde bis zu ihr gedrun-gen war, daß der Bruder des Sultans Bajazet sich in Bourgneuf aufhielt, weckte die Neugier den Wunsch in ihr, ihn zu sehen, und als sie ihn sah, gefiel ihr der kräftige Jüngling mit seinen Flammenaugen, gefiel ihr der Prinz nicht übel, und Blanchefort fand sie jetzt nur zu bereit, ihm zu folgen.

Mit Ungeduld hatte Selim die Rückkehr seines Freundes erwartet; er fühlte wohl zum ersten Mal in seinem Leben eine sonderbare Beklemmung, dachte er an das schöne Mädchen, das mit gesenktem Blicke jetzt eintrat und so in den Augen des Prinzen wohl noch reizender erschien. Beide standen sich einander sprachlos gegenüber, endlich brach Selim das Schweigen, da der muntere Blanchefort, sich an der Verlegenheit Beider ergötzend, das Gespräch nicht einleiten wollte.

Sonne des Morgens, herrlichste Blume aus dem Paradiese Mahomed's, sey mir gegrüßt! — redete er das Mädchen an, das von dieser sonderbaren Anrede nur noch verlegener wurde und sich zitternd verbeugte. — Schlag' Deine Augen auf, liebliche Gazelle, daß mir Deine strahlenden Sterne leuchten wie der Abend-